

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen

Reinhard Aldejohann – Ministerialdirigent

100 Jahre Clemens-Brentano-Gymnasium in Dülmen

Festakt am 21. September 2012

*- Es gilt das gesprochene Wort. -*

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Stremlau,

liebe Schülerinnen und Schüler,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

liebe Eltern,

lieber Herr Schulleiter Weber,

sehr geehrte Gäste,

- Ihrer Einladung an diesem Festakt in Vertretung von Frau Ministerin teilzunehmen, bin ich gerne gefolgt. Frau Ministerin Sylvia Löhrmann hat mich gebeten, Ihnen, der Schulgemeinde und Festgesellschaft, ihren besonderen Gruß auszurichten. Auch ich gratuliere Ihnen sehr herzlich zu diesem beachtlichen Jubiläum, das Sie heute feiern.
- Jubiläen gehören zu den Höhepunkten des Lebens. So ist es auch im Leben einer Schule. Jubiläen geben Anlass zum Nachdenken und zum Vordenken über das Kontinuum der Entwicklung der Schule und der Gesellschaft. In der Schule schauen wir auf eine unserer vornehmsten Aufgaben, die Bildung und Erziehung unserer jungen Menschen.
- Ich hoffe, Ihr Jubiläum trägt dazu bei, neuen Schwung in den Alltag Ihrer Arbeit zu bringen. Jedenfalls ist dies mein erster Wunsch an Sie: nehmen Sie sich Zeit und Gelegenheit, nachzudenken und vorzudenken darüber, was Ihre Schule, das

Clemens-Brentano-Gymnasium geleistet hat und wie es sich für die Zukunft ausrichten will.

- Schuljubiläen sind die Perlen am Gewand unserer Gesellschaft. Hier ist es die Geschichte des Clemens-Brentano-Gymnasiums, dessen 100-jähriges Jubiläum wir heute feiern. Die Wurzeln und Tradition dieser Schule reichen zurück bis ins Mittelalter und in die Zeit der Stadtgründung Dülmens.
- Das Clemens-Brentano-Gymnasium hat es stets verstanden, seinen Schülerinnen und Schülern einen Weg zu ebnen, auf dem sie gebildet und erzogen werden können. Dabei waren immer wieder in der Geschichte Herausforderungen zu meistern, wie zum Beispiel Anpassungen an gesellschaftliche Veränderungen nach der Reformation bis hin zur Koedukation, die Reform der Oberstufe, die Umsetzung des verkürzten gymnasialen Bildungsgangs und die Umwandlung in ein Ganztagsgymnasium.
- Das Clemens-Brentano-Gymnasium hat sich diesen Herausforderungen gestellt und sie trefflich gemeistert.
- Herr Weber, ich versichere Ihnen: Nach 100 ereignisreichen Jahren kommen auf Ihre Schule weitere spannende Zeiten zu. Bildung wird mehr denn je zum Schlüssel einer humanen und sozialgerechten, wirtschaftlich erfolgreichen und kulturell vielfältigen Zukunftsgesellschaft. Bildung ist die Eintrittskarte in die Welt von morgen. Bildung ist nicht ohne Erziehung zu leisten. Dazu fordert uns sogar die Landesverfassung auf. In der Verknüpfung von Bildung und Erziehung liegt der Schlüssel für die Qualifizierung und Vorbereitung junger Menschen auf ihre Zukunft. - Welch ein großartiger Auftrag!
- Lassen Sie uns einmal zurück schauen: 1912. Deutschland ist eine konstitutionelle Monarchie, Wilhelm II regiert als Kaiser und konzentriert die Kräfte auf eine militärische Aufrüstung, auf die technisch-naturwissenschaftliche und damit verbunden die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung sowie auf die Bildung. Ein relativ freiheitliches Deutschland erfährt einen technisch-naturwissenschaftlichen und wirtschaftlichen Aufschwung, der in der Folge mit einem beachtlichen Wohlstand allen Bevölkerungsschichten zugute kommt.
- Dazu trägt auch das Bildungssystem, das unter Wilhelm II besonders gefördert wird, bei. Es gibt Volksschulen, Realschulen, Gymnasien und Universitäten.

- Die Universitäten Deutschlands sind stark in den Naturwissenschaften, vor allem in der Physik. Erinnern wir uns: 1905 veröffentlicht Albert Einstein die spezielle Relativitätstheorie.
- Werfen wir einen Blick auf die weitere Entwicklung der Gymnasien seit Beginn des 20. Jahrhunderts wie in einem Stroboskoplicht.
- Nach Humboldt ist es das Ziel des Gymnasiums, Allgemeinbildung und Studierfähigkeit zu vermitteln. Es gibt verschiedenen Typen, u.a. das klassische humanistische Gymnasium, das naturwissenschaftliche Gymnasium, das Realgymnasium und die Oberrealschule, die alle zum Abitur führen.
- Mädchen und Jungen werden in getrennten Schulen unterrichtet. Es ist bemerkenswert, die Entwicklung der Bildungssituation in Deutschland an der der Mädchen und Frauen zu verfolgen. Mit ihrer Teilhabe an der damals so genannten höheren Bildung lässt sich die Entwicklung der Gymnasien sehr gut spiegeln.
- 1908 wird die 10-jährige höhere Mädchenschule (mit Französisch und Englisch) als Lyzeum anerkannt, zum Abitur und Studium führte die 10-jährige „Studienanstalt“, die meist nach der 8. Klasse des Lyzeums gesondert geführt wird.
- 1923 wird durch die Einrichtung des 9-jährigen „Oberlyzeums“ für Mädchen der Weg zum Abitur für beide Geschlechter gleich lang.
- 1937 wird das vielfältige höhere Jungen– und Mädchen-Schulwesen von den Nationalsozialisten auf acht Jahre verkürzt und radikal vereinheitlicht.
- 1950 gibt es über 270.000 Schülerinnen an den Gymnasien im früheren Bundesgebiet, das sind über 40 % aller Schülerinnen und Schüler.
- Und danach entwickeln sich die Gymnasien rasant, wiederum deutlich an der Zahl der Schülerinnen zu zeigen.
- 1975 mit fast 900.000 (48,0 %) Schülerinnen und schließlich
- 2010/11 mit mehr als 1,3 Mill. (52,7 %) Schülerinnen.
- Wir können feststellen, in der schulischen Bildung haben Jungen und Mädchen in Deutschland heute völlig gleiche Chancen und Teilhabe.
- Der gymnasialen Entwicklung folgte die in den Universitäten.

- 1900 ermöglicht das Land Baden als erstes deutsches Land Frauen den vollen Zugang zu Universitätsstudien, die bis dahin eine ausschließlich männliche Domäne gewesen waren.
- 1912 gibt es ca. 3.000 Studentinnen (ca. 8% aller Studierenden) an deutschen Hochschulen,
- 1930 bereits 18.813,
- Und im Jahre 2009 studieren über eine Millionen Studentinnen an den Hochschulen in Deutschland.
- Eine in heutiger Sicht amüsante Forderung an Lehrerinnen und Lehrer für die Mädchenerziehung im Jahre 1872 lautet: Zitat

*„Es gilt dem Weibe eine der Geistesbildung des Mannes in der Allgemeinheit der Art und Interessen ebenbürtige Bildung zu ermöglichen, damit der deutsche Mann nicht durch die geistige Kurzsichtigkeit und Engherzigkeit seiner Frau an dem häuslichen Herd gelangweilt und in seiner Hingabe an höheren Interessen gelähmt werde, dass ihm vielmehr das Weib mit Verständnis dieser Interessen und der Wärme des Gefühls für dieselben zur Seite stehe...“* Ende des Zitats

- Wie geht es weiter in unserem Bildungssystem? Welche Akzente setzen wir in der Bildungspolitik heute – im Jahre 2012 - in Nordrhein-Westfalen?
- Die von Frau Ministerpräsidentin Hannelore Kraft und Frau Schulministerin Sylvia Löhrmann im September 2010 einberufene Bildungskonferenz hat das Ziel, die wesentlichen Gemeinsamkeiten in den schulischen Bildungsaufgaben zwischen den Parteien und Verbänden auszuloten und darzustellen.
- Die Bildungskonferenz hat der Ministerpräsidentin und dem Landtagspräsidenten zu fünf Themen ihr Ergebnis im Mai 2011 vorgelegt. Die Themen behandeln die derzeit wichtigen Fragen der Bildung und Erziehung in den Schulen. Ich nenne sie daher hier noch einmal: Unterrichtsentwicklung und individuelle Förderung, Entwicklung von Ganztagschulen, Übergänge ermöglichen – Anschlüsse sichern, Eigenverantwortliche Schulen in regionalen Bildungsnetzwerken, Schulstrukturen.
- Das Thema der schulischen Inklusion wird bereits in einem eigenen Gesprächskreis mit den entsprechenden Verbänden und Institutionen beraten.

- Wichtigste Folge der Bildungskonferenz ist der im Juli 2011 von SPD, Bündnis 90 / Die Grünen und CDU vereinbarte Schulkonsens mit den im Oktober 2011 vom Landtag verabschiedeten schulgesetzlichen Änderungen als Basis der Weiterentwicklung des Schulsystems in Nordrhein-Westfalen.
- Seit März 2009 ist das Abkommen der vereinten Nationen über die Rechte der Menschen mit Behinderung geltendes Bundesrecht. Für die Verwirklichung der darin formulierten Verpflichtung sind die Länder der Bundesrepublik verantwortlich. Der Prozess zur inklusiven Schule, der durch Grüne, SPD und CDU eingeleitet worden ist, ist ein schwieriger, mühsamer und langer Weg. Wir haben ihn begonnen und wir werden ihn fortsetzen. Es ist gut zu wissen, dass wir hier in Nordrhein-Westfalen nicht bei Null anfangen, da wir schon langjährige Erfahrungen mit dem gemeinsamen Unterricht haben.
- Daneben wollen wir eine umfassende Individuelle Förderung für jede Schülerin und jeden Schüler ermöglichen. Dabei gilt es, die Vielfalt der Lernvoraussetzungen unserer Schülerinnen und Schüler zu erkennen und positive Lernerfahrungen zu ermöglichen. Im Unterricht kann sich Individuelle Förderung auf unterschiedliche Weise manifestieren: als gezielte Anpassung von Unterrichtsplanung und –gestaltung an die Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler oder als spontanes Handeln in konkreten Unterrichtssituationen.
- Hier gilt es, neue Wege zu erkunden, alte Erfahrungen zu nutzen, sich zu öffnen für einen Anspruch, dem wir uns verantwortungsvoll stellen wollen. In Ihrer pädagogischen Verantwortung, liebe Kolleginnen und Kollegen liegt es, daran mitzuwirken, den richtigen Weg zu finden und die entsprechenden Schritte zu gehen.
- Vorgestern – eine sehr aktuelle Entwicklung – ist das 9. Schulrechtsänderungsgesetz, das „Erste Gesetz zur Umsetzung der VN-Behindertenrechtskonvention“ als Referentenentwurf vom Kabinett in die Verbändebeteiligung gegeben worden.
- Von der Qualität unserer Schulen wird es wesentlich abhängen, ob wir den Herausforderungen von morgen gewachsen sein werden. Und das heißt: jede einzelne Schule hat sich diesen Herausforderungen verantwortungsvoll zu stellen. Ihre Schule sehe ich auf einem guten Weg.

- Dass junge Menschen in der Schule gefördert und gefordert werden müssen, haben Sie hier am Clemens-Brentano-Gymnasium längst erkannt. Ihr Förderprogramm bietet Fördermöglichkeiten, die der Individualität Ihrer Schülerinnen und Schüler Rechnung tragen.
- Das Spektrum der zahlreichen Arbeitsgemeinschaften Ihrer Schule - auch in Kooperation mit außerschulischen Partnern - bietet nicht nur vielfältige Bildungsmöglichkeiten sondern unterstützt auch die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler.
- Natürlich weiß ich: Mit den zunehmenden Anforderungen an unser Bildungswesen steigen auch die Anforderungen an diejenigen, die Bildung gestalten. Die Arbeit in der Schule ist schwieriger geworden. Umso mehr danke ich Ihnen allen, die sich Tag für Tag mit großem Engagement für unsere Kinder und Jugendliche einsetzen.
- Sicher ist: Die beste Schule wird es nie, eine bessere Schule wird es immer geben. Das Clemens-Brentano-Gymnasium in Dülmen hat die nachwachsende Generation zu weltoffenen, mündigen und selbstbestimmten Menschen erzogen. Damit hat es Geschichte gemacht. Ich bin davon überzeugt, dass es die Aufgaben, die die Gegenwart und die Zukunft an uns stellen, bewältigen wird und damit seinen Weg der eigenen Geschichte fortsetzen wird. Dabei wünsche ich Ihnen weiterhin viel Erfolg.